

## Im Deutschen gibt es viele Wörter, die sich nur schwer in andere Sprachen übersetzen lassen. Es gibt keine wörtlichen Entsprechungen.

Ein typisch deutsches Wort ist «**Weltschmerz**». Das ist die Melancholie, die man fühlt, wenn das eigene Leben und die Welt nicht so schön sind, wie man es gern hätte. Wie die Helden im Roman oder im Kino wäre man lieber auf Abenteuerreisen als Tag für Tag zur Schule zu gehen und sich dann über eintönigen Hausaufgaben zu langweilen.



ab abend bes bor brot brü cken de det en er fern fin fremd freu fühl ge ge ge **geist**  
gen ger heit idee ir kino klä kopf kum mer nik not pa re rung rungs schäm schlimm  
schluss schmacks schnaps sern speck spit tag tor ver ver ver vor weh **zeit** zen zug zwang

Die Art, wie die meisten Menschen in ihrer Gegenwart denken und fühlen. Was die Zukunft bringt, weiß man nicht, wie es in der Vergangenheit war, interessiert nicht. ...**Zeitgeist**...

Früh am Abend essen, nichts Warmes, sondern Wurst und Brot: Das ist typisch deutsch und gehört zur deutschen Kultur. Deshalb heißt eigentlich jedes Abendessen so, auch wenn niemand Brot isst.

Feiertage freuen uns. Doch ist es nicht ärgerlich, wenn der freie Tag ein Donnerstag ist? Schön wäre ein langes Wochenende. Stattdessen muss man am Freitag arbeiten. Viele nehmen sich diesen Tag frei und genießen ein viertägiges Wochenende.

Ein Kind fragt uns, warum der Weihnachtsmann dem Onkel so ähnlich sieht. Da gilt es, die Antwort gut zu überlegen. Der Chef wissen will, wie weit ich mit dem Bericht bin, mit dem ich noch nicht mal angefangen habe. Als Angestellter komme ich ins Schwitzen.

Heimweh ist das Gefühl, seine Wohnung, Freunde und Familie zu vermissen, wenn man unterwegs ist. Es gibt aber auch ein Gegenteil davon. Man ist zu Hause und wünscht sich, an einem anderen Ort zu sein. Das ist ein sehr deutsches Gefühl.

Manche Situationen sind kompliziert: Wenn man etwas falsch macht, kann vieles kaputtgehen. Dann muss man vorsichtig sein, Empathie zeigen, sensibel sein und die richtigen Worte finden.

In einem Film, den du schaust, macht ein Charakter etwas Peinliches. Du fühlst dich deshalb selbst schlecht und würdest am liebsten den Fernseher ausmachen. Du schämst dich also für etwas, was ein Fremder tut.

In den meisten Sprachen ist die Übersetzung für dieses Wort Sicherheit. Das ist aber zu wenig genau genug. Denn es gibt auch ein Gefühl von Gemütlichkeit, Wärme und Schutz. Ein Kind fühlt es, wenn es in den Armen seiner Eltern liegt.

Wenn du nicht mehr weißt, wo du bist und wie du nach Hause kommst, so hast du dich verirrt. Trägt jemand

Kleidung, die ihm nicht steht, die nicht zusammenpasst oder nicht gut aussieht, dann hat er zwar nicht unbedingt generell einen schlechten Geschmack, er hat bloß mal eine falsche Wahl getroffen.

Du kennst das: Jemand erzählt eine Geschichte – und plötzlich fängst du an, sich alles im Detail vorzustellen. Man passt nicht mehr auf, was der andere sagt, weil in den eigenen Gedanken ein kleiner Film läuft.

Wer unglücklich verliebt ist, hat Liebeskummer. Er ist dann so deprimiert, dass er viele Süßigkeiten isst. Dann wird er bald dicker. Und diese Extrakilos bereiten ihm Sorgen. Er sucht sich mit Essen zu trösten.

Alle, ob betrunken oder nüchtern, haben manchmal mehr oder weniger verrückte Pläne. Es sind so schlechten Ideen, dass sie eigentlich nur ein Betrunkener haben könnte.

Das ist die Angst, etwas Wichtiges im Leben zu verpassen. Sehr oft benutzt man das Wort für Menschen zwischen 30 und 40 Jahren, die glauben, dass sie zu alt sind, um noch den richtigen Partner zu finden. Der Ausdruck ist sehr bildlich.

Man kann einen Termin haben. Dann möchte man jemanden zu einem bestimmten Zeitpunkt treffen. Man ist mit ihm ...

Das Wort klingt eigenartig, ist aber in Wörterbüchern zu finden. Er ist eine Kombination aus zwei gegensätzlichen Wörtern. Man will etwas besser machen, macht es dadurch aber nur noch schlimmer.

In jeder Sprache kann man sich auf etwas freuen. Aber nur im Deutschen gibt es ein einzelnes Nomen, das dieses Gefühl definiert.

Dieses Wort wird benutzt, wenn man keine andere Wahl hat, als etwas zu tun oder zu entscheiden. Der Begriff kommt von Schachspielern: Manchmal muss man beim Schach einfach einen Zug machen, auch wenn er schlecht ist.